

Sozialtraining: Verbindlich intervenieren und gleichzeitig unterstützen

Wie man in einer Schule wirkungsvoll erzieherische Maßnahmen umsetzen kann

Schwierige Schüler haben oft eine Maßnahme-Karriere hinter sich: von Ermahnungen über Disziplinarmaßnahmen bis zur Einschaltung anderer Behörden. Selten zeigen solche Maßnahmen längerfristige Wirkung. Wie kann man diesen Teufelskreis durchbrechen? Das Projekt Cool in School zeigt, wie durch Einbeziehung der Schule und Jugendhilfe in ein gemeinsames Konzept für Verbindlichkeit gesorgt werden kann.

CLAUDIA LUDWIGSHAUSEN/
CHRISTIAN BÖHM

Im Januar 2008 beschloss die Hamburger Bürgerschaft ein breit angelegtes »Handlungskonzept gegen Jugendgewalt«, das insbesondere die Zusammenarbeit zwischen Schule, Jugendhilfe, Polizei, Jugendgerichtshilfe, Justiz und Staatsanwaltschaft verbessern sollte (vgl. *Böhm/Daschner/Ludwigshausen 2011*). Bei einer der zehn Säulen des Handlungskonzepts geht es um die »Stärkung der Verbindlichkeit erzieherischer Maßnahmen«. Eine der Maßnahmen in diesem Bereich ist der Trainingskurs *Cool in School*.

In einem aktuell laufenden *Cool in School*-Kurs an einer beruflichen Schule treffen wir auf Schüler, die im Durchschnitt acht Schulwechsel hinter sich haben. Die meisten Wechsel waren Folge disziplinarischer Maßnahmen, z. B. nach Gewaltvorfällen. Gemäß der Schlussfolgerung »Verbrannte Erde – neues Glück« wurde durch die Abschiebep Praxis bei Schulwechseln ein Neuanfang simuliert, der auch jedes Mal neue Opfer in Kauf nimmt. Aber die Vorstellung

vom Neuanfang durch Schulwechsel ist und war problematisch: Schule hat neben den üblichen erzieherischen und Ordnungsmaßnahmen kaum Möglichkeiten, gewaltauffälligen Jugendlichen mit verbindlichen Interventionen und gleichzeitiger Unterstützung professionell zu begegnen.

Im Oktober 2009 wurde dann aber durch die Novellierung des Hamburger Schulgesetzes die Basis geschaffen für eine Verankerung verbindlicher Sozialtrainings. Hamburger Schulen haben seitdem die Möglichkeit, die Verbindlichkeit ihrer erzieherischen Maßnahmen zu erhöhen. So können Ordnungs- mit Erziehungsmaßnahmen verknüpft werden. Im Rahmen einer Klassenkonferenz kann »die Auf erlegung sozialer Aufgaben für die Schule, die Teilnahme an einem Mediationsverfahren, die Teilnahme an innerschulischen Trainingsmaßnahmen und die Wiedergutmachung des angerichteten Schadens« beschlossen werden (*Hamburgisches Schulgesetz 2010*, S. 46). Bei wiederholten Gewalthandlungen oder Verweigerung der angeordneten Maßnahmen kann das Jugendamt eingeschaltet werden.

Wirksamkeit erreichen durch Einbindung in Schule und Vernetzung

Im Rahmen eines Pilotprojekts an einer Hamburger Brennpunktschule (vgl. *Böhm/Ludwigshausen 2008*, S. 22) wurde versucht, ein Coolnesstraining für männliche Schüler, die im schulischen Kontext gewaltauffällig waren, so zu installieren, dass sich das Angebot mit dem Schulalltag und dem Kollegium eng verzahnt. *Cool in School* soll dabei den gewaltauffälligen Schülern eine Alternative zum Fortlauf ihrer delinquenten Karriere und dem daraus häufig folgenden Schulverweis bieten (vgl. *Böhm/Daschner/Ludwigshausen 2011*, S. 122). Aus diesem Projekt heraus entwickelte sich die Idee, Schulen für dieses Angebot nicht nur mit externen Trainern zu bedienen, sondern ihnen durch die Qualifizierung von Fachkräften vor Ort mehr Handlungssicherheit zu ermöglichen. Außerdem erhofften wir uns durch die Verortung an der Schule mit der Verknüpfung einer erzieherischen Auflage eine zeitnähere und verbindliche Zuweisung in ein soziales Trainings-



Abb. 1: Bausteine von Cool in School

programm, als dies bei externen Jugendhilfeträgern der Fall ist.

Cool in School wurde damit zu mehr als nur einem isolierten Anti-Aggressivitäts-Training oder einer Coolness-Schulung. Es weitete sich in die Schule und durch Vernetzung zu einem umfassenden Handlungskonzept aus, mit dem die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Maßnahmen gegen Gewaltauffälligkeit erreicht werden kann. So umfasst Cool in School derzeit folgende Bausteine (Abb. 1, vgl. Ludwigshausen 2010, S. 5).

Verknüpfung mit Schulalltag und Qualifizierung der Fachkräfte

Hamburger Schulen, die sich für dieses Projekt interessieren, können sich über eine jährliche Ausschreibung für die Teilnahme bewerben. Zum Projektgedanken gehören die Einbindung des Cool in School-Trainings in ein programmatisches Konzept zur Gewaltprävention in der Schule und die örtliche und zeitnahe Verknüpfung mit dem Schulalltag (Schülerinnen und Schüler besuchen die Maßnahme im Rahmen ihrer Neigungskurse) ebenso wie die Tatsache, dass ein Trainingskurs zeitlich parallel zu einem Schulhalbjahr laufen sollte. Die Tandembildung bei der Leitung mit einer externen Fachkraft soll die Reflexionsmöglichkeit erhö-

hen und wegen des erheblichen Umfangs der Maßnahme der Entlastung der Schulen dienen. Die Schulbehörde und die Sozialbehörde beteiligen sich anteilig an der Finanzierung der Qualifizierung ihrer Fachkräfte und der Durchführung der Trainingskurse. Auf Informationsveranstaltungen werden alle an der Schule beteiligten Gruppierungen über Inhalte und Zielsetzungen des Projekts informiert. Damit soll eine Stigmatisierung der Zielgruppe aus Unkenntnis über die Maßnahme verhindert werden.

Lehrkräfte sowie Sozialpädagogen und Erzieher werden zu lizenzierten Cool in School-Trainern ausgebildet. Ziel dieser Ausbildung ist die eigenständige Anleitung und systematische Umsetzung von Coolness-Gruppen im schulischen Kontext. Der Seminarverlauf orientiert sich an den Phasen eines Cool in School-Trainings, das begleitend von den Teilnehmern in ihren Schulen für gewaltauffällige Schüler und Schülerinnen im Alter von zwölf bis 18 Jahren installiert werden soll. Zu den Methoden gehören

- das Einüben klarer Grenzziehung gegenüber Fehlverhalten bei gleichzeitiger Wertschätzung der Person,
- Normverdeutlichung und konfrontative Übungen
- sowie die Vermittlung theoretischer Grundlagen der Konfrontativen Pädagogik.

Zur Ausbildung gehören weiterhin Themen wie u. a. mädchen- und jugendspezifische Aspekte des Cool in School-Trainings, Täterdenken, Opferperspektiven, migrationsspezifische Aspekte und die schulische Multiplikation dieses Trainings.

Diese einjährige Ausbildung (100 Stunden mit 20 dreistündigen Seminarveranstaltungen, Tages- und Wochenendseminaren) findet in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Konfrontative Pädagogik (IKD) statt.

In einem Kurs treffen wir auf Schüler, die im Durchschnitt acht Schulwechsel hinter sich haben.

Neben der Vermittlung theoretischer Grundlagen des Cool in School-Trainings erhalten die Teilnehmer in der praktischen Phase ihrer Ausbildung regelmäßig ein Coaching an ihrem Trainingsstandort.

Voraussetzung für Training: Ernsthaftigkeit im Umgang mit Gewalt

Vor Beginn eines Cool in School-Trainings für gewaltauffällige Schüler werden das gesamte Kollegium, der Schüler- und auch der Elternrat im Rahmen einer Informationsver-

staltung über Inhalte und Ziele dieser Maßnahme aufgeklärt. Damit signalisiert die Schule ihre Ernsthaftigkeit im Umgang mit Gewalt, zum anderen soll über diese Transparenz verhindert werden, dass die Trainingsteilnehmer sozial isoliert werden. Lehrkräfte und Eltern, deren Schüler beziehungsweise Kinder an dem Training teilnehmen, werden von den *Cool in School*-Trainern noch einmal zu gesonderten Vorbereitungstreffen eingeladen.

Eine Internalisierung prosozialen Verhaltens ist zumindest bei einem Teil der Teilnehmer gelungen.

Das Training ist ein auf ein Schulhalbjahr (22 Sitzungen) angelegtes deliktspezifisches, sozialpädagogisch-psychologisches Gruppentraining für gewaltbereite Mädchen und Jungen. Es basiert auf den Grundlagen der Konfrontativen Pädagogik und nutzt lerntheoretische beziehungsweise verhaltenstherapeutische Erkenntnisse und Methoden wie z. B. Modelllernen und differentielle Bekräftigungen sowie provokative, die Fehlleistungen des Täters hinterfragende Techniken, um das gewalttätige Verhalten abzubauen. Dabei werden mit den Teilnehmern Themen wie z. B. »Ehre und Gewalt«, »Knast und dann?«, »Cooler Schläger?« etc. unter opferperspektivischen Aspekten beleuchtet.

Zielgruppe des *Cool in School*-Trainings sind Schülerinnen und Schüler,

- die über den Meldebogen (*Behörde für Schule und Berufsbildung 2009*) wegen einer schulischen Gewalttätigkeit angezeigt wurden,
- die bereits im Rahmen von Schule durch Gewaltdelinquenz polizeilich in Erscheinung getreten sind und deren Verbleib damit in der Schule gefährdet ist,
- denen aufgrund ihrer sozialschädlichen Verhaltensweisen der Verlust des sozialen Umfeldes droht
- die nach §49 HmbSG (Ordnungs- und Erziehungsmaßnahmen) zur Teilnahme verpflichtet werden,
- die über eine fachliche Diagnostik für das *Cool in School*-Training empfohlen wurden,
- oder die selbst bestrebt sind, ihr gewalttätiges Verhalten zu verändern.

Da der hauptsächliche Anteil in einem *Cool in School*-Training in der Konfrontation und Auseinandersetzung mit aktuellen Vorkommnissen liegt, ist ein regelmäßiger Austausch darüber mit den betreffenden Lehrkräften von großer Bedeutung. Alle Straftaten und Gewalttaten, die die Teilnehmer begehen, *müssen* neben dem behördlichen Meldeverfahren auch umgehend an die Trainer weitergeleitet werden.

Die Arbeit der *Cool in School*-Trainer begrenzt sich somit nicht nur auf ihre Trainingstätigkeit, sondern sie werden auch als Bindeglied zwischen den Lehrkräften und den Teilnehmern verstanden.

Wirkung des Trainings auf die Teilnehmer

Inzwischen kann auf mehrjährige Erfahrungen mit dem *Cool in School*-Training und dessen Einbindung in die Gewaltprävention beziehungsweise -intervention zurückgegriffen werden. In vier wichtigen Bereichen haben wir die Wirkungen untersucht:

- a) *Reduktion des Aggressions-Niveaus*
Die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmer zeigte während und nach dem Trainingskurs im Unterricht und in Pausensituationen eine wesentlich stärkere Kontrolle über ihre eigenen aggressiven Impulse. Tätliche und verbale Angriffe anderen Schülern und Lehrkräften gegenüber gingen zurück. »Wir beobachten bei rund 50 Prozent unserer Teilnehmer eine deutliche positive Verhaltensänderung bereits vor Abschluss des Trainings. Außerdem haben wir eine Vielzahl von Anfragen unserer Schüler, die freiwillig am nächsten Training teilnehmen möchten.« (ein Schulleiter). So fühlte sich S. in allen schulischen Maßnahmen, die gegenüber seinen Taten verhängt wurden, nicht nur ungerecht behandelt, sondern im Gegensatz zu den anderen Teilnehmern räumte er nie auch nur die geringste Beteiligung ein. Wurden diese Lügen zu Beginn des Trainingsverlaufs noch von den Teilnehmern mitgetragen, so konfrontierten sie ihn zunehmend mit ihren Beobachtungen. S. bekannte zum Ende des Trainings: »Ich weiß jetzt, dass alles nur noch schwieriger wird, wenn ich Scheiße baue und lüge. Wenn ich mich jetzt

nicht bessere, dann kriege ich noch mehr Stress und fliege von der Schule.«

b) Vermittlung von Handlungskompetenzen

Die Schüler konnten in Konfliktsituationen auf im Training erlernte und erarbeitete Verhaltensalternativen zurückgreifen und diese umsetzen. Dadurch waren sie in der Lage, Konflikte friedfertiger zu lösen oder sich im Vorwege aus Konflikten zu entfernen. Viele erprobten sich erfolgreich darin, vor allem verbale Angriffe zu ignorieren. Durch das Belobigen und Bekräftigen dieser Verhaltensweisen im Training wurden die Teilnehmer in ihrem Selbstbewusstsein und Handeln bestärkt. Viele Teilnehmer erfuhren, dass ihre positiven Verhaltensänderungen von ihren Lehrern und Trainern gesehen und wertgeschätzt wurden. So wurden sie nicht nur innerhalb des Trainings, sondern auch im Schulalltag für die Umsetzung ihrer friedfertigen Handlungskompetenzen belobt und bekräftigt.

»Die Schüler selbst haben in dem von uns seit vier Monaten praktizierten Kurs an mehreren Stellen deutlich gemacht, dass sie Probleme mit ihrem gewalttätigen Verhalten haben und nicht in der Lage sind, eigenständig aus diesem Teufelskreislauf herauszutreten. Sie sehen die *Cool in School*-Gruppe als Training zur Erlangung von Handlungsalternativen in für sie stressigen, provozierenden Situationen an. Sie können lernen, in solchen Situationen, cool zu reagieren, gewaltfrei stark zu sein.« (ein *Cool in School*-Trainer).

c) Förderung pro-sozialer Verhaltensweisen

Dies spiegelte sich auch wesentlich in ihrem gezeigten Gruppenverhalten, z. B. in der Klassengemeinschaft wider. Rückmeldungen der Lehrkräfte bestätigten in vielen Fällen, dass Teilnehmer z. B. eine größere Rücksichtnahme gegenüber Schwächeren entwickelten. Sie übernahmen Verantwortung für ein friedfertiges Miteinander, in dem sie Lösungen vorschlugen, auf einen gewaltarmen Umgang untereinander achteten und Vorbildhaft für andere eintraten.

Bei einem massiven, länger andauernden Konflikt zwischen ei-

nem Gruppenteilnehmer und seinem Lehrer unterstützte z. B. in einer Trainingsgruppe die gesamte Gruppe einen Lösungsprozess, an dessen Ende ein Mediationsgespräch zwischen dem Schüler und dem Lehrer im Rahmen einer Gruppensitzung von den Schülern selbstständig vorbereitet und durchgeführt wurde. Dabei boten sie sich einerseits empathisch und solidarisch ihrem Gruppenmitglied zur Unterstützung an und agierten andererseits als neutrale Vermittler mit konstruktiven Lösungsvorschlägen.

d) *Anhebung des moralischen Bewusstseins*

In den während der Gruppensitzungen regelhaft durchgeführten Wochenrückblicken, in denen Geschehnisse der vergangenen Woche berichtet, Fehlverhalten und Regelverletzungen analysiert und alternative Verhaltensweisen erörtert werden, wurden die Teilnehmer unterstützt, ihre Regelverletzungen zu erkennen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und Scham- und Schuldgefühl zu entwickeln.

»Ich bin ein Mitläufer. Im Herzen weiß ich, es ist Scheiße, aber ich kämpfe mit mir selbst!« (ein Teilnehmer)

Die Tatsache, dass die neu erlernten Verhaltensweisen und die selbstständige Einbringung in konstruktive Konfliktlösungen z. T. in breit akzeptierter Vorbildfunktion auch außerhalb des *Cool in School*-Kontextes im schulischen Alltag bis hin zum Elternhaus – also relativ unabhängig von externer Kontrolle – gezeigt wurden und das über einen längeren, über das Angebotsende hinaus anhaltenden Zeitraum, lässt die begründete Annahme zu, dass eine Internalisierung der prosozialen Verhaltensnormen zumindest bei einem Teil der Teilnehmer gelungen und damit eine Anhebung des moralischen Bewusstseins im Einzelfall

auch über die konventionelle Ebene hinaus erreicht worden ist.

Entscheidend: Enge Zusammenarbeit mit Trainern, Lehrern, Eltern und Schülern

Insgesamt sind die Effekte beim Einsatz von *Cool in School*-Trainerinnen und Trainern in den Schulen sowie deren Wirkung auf den Umgang mit gewaltbereiten Schülern positiv.

»Wir begrüßen die Maßnahme *Cool in School* sehr, da es innerhalb des Systems Schule ein soziales Training gibt, welches auf eine enge Zusammenarbeit zwischen Trainern, Klassenlehrern, Eltern und Schülern setzt. Gerade dieser tägliche Kontakt mit den Teilnehmern, ihren Lehrern und Mitschülern, ermöglicht uns eine sehr effektive Arbeit mit dieser Zielgruppe. Dies führt mittelfristig zu einem besseren Umgang der Schüler untereinander und kann somit zu einer entspannten Unterrichtsgestaltung und Lernsituation beitragen.« (eine Schulleiterin)

Das Trainingsangebot hat sich aktuell auf 32 Hamburger Schulen ausgeweitet. Durch die Aufnahme von genderspezifischen Elementen des *Cool in School*-Trainings in die Ausbildung konnte das Angebot nun auch auf Mädchengruppen ausgedehnt werden.

Bis zum Sommer 2011 werden circa 380 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein *Cool in School*-Training durchlaufen haben. Die Erfahrungen zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler im schulischen Kontext ihr gewaltbereites Verhalten verändern, um ihren Verbleib an der Schule zu sichern. Bis zu diesem Zeitpunkt sind nur sechs Schüler wieder so gewaltauffällig geworden, dass dies über einen schulischen Gewaltmeldebogen angezeigt wurde. Um die Bearbeitung von gewaltauffälligem Verhalten nicht nur auf die Schule zu beschränken, sondern in ein komplexes Fallverstehen einzubinden, sind inzwischen in Kooperation mit dem Jugendamt aus dem Maßnahmenpaket »Gewaltprä-

vention im Kindesalter« (*Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg* (2010), S. 5) ergänzende regionale Gruppen aus den Schulbezirken gebildet worden.

Eine verstärkte Einbindung von Fachkräften aus der Jugendhilfe soll die Maßnahmenplanung für die betreffenden Jugendlichen über die Schule hinaus ergänzen. Außerdem ermöglicht sie eine zeitnahe Zuweisung in einen Trainingskurs. Die enge Kooperation mit weiteren Institutionen (vgl. Abb. 1 – Bausteine des Curriculums) unterstützt uns im Einzelfall und beim Gruppentraining ebenfalls bei einer individuellen und ganzheitlichen Maßnahmenplanung. Um Schülerinnen und Schüler, die sich im Training besonders bewährt haben, in ihrer neuen Rolle zu stärken und zu professionalisieren, wird für diese ab Herbst 2011 eine Co-Trainerinnen und Trainer-Ausbildung angeboten.

Literatur und Links

Behörde für Schule und Berufsbildung (2009): Richtlinie »Meldung und Bearbeitung von Gewaltvorfällen an Schulen«. Hamburg

Böhm, C./Ludwigshausen, C. (2008): Das *Cool in School*-Projekt. In: PÄDAGOGIK H 12/2008, S. 22–25

Böhm, C./Daschner, P./Ludwigshausen, C. (2011): *Cool in School*: Zum Transfer der KP in den schulischen Alltag«. In: Weidner, J./Kilb, R. »Handbuch Konfrontative Pädagogik«. Weinheim

Durch umfassende Information signalisiert die Schule ihre Ernsthaftigkeit im Umgang mit Gewalt.

Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg (2010): Drs. 19/8174, Fortschreibung des Handlungskonzepts »Handeln gegen Jugendgewalt« und weiterer Maßnahmen gegen Jugendgewalt. Hamburg

Hamburgisches Schulgesetz (2010): Hamburgisches Schulgesetz. Hamburg

Ludwigshausen, C. (2010): Curriculum des *Cool in School*-Trainings. Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung. Hamburg
www.handeln-gegen-jugendgewalt.de
www.li-hamburg.de/bsg

Claudia Ludwigshausen, Jg. 1963, ist Leiterin der Leitstelle »Handeln gegen Jugendgewalt«.

Adresse (beide): Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Felix-Dahn-Straße 3, 20259 Hamburg
E-Mail: claudia.ludwigshausen@li-hamburg.de

Dr. Christian Böhm, Jg. 1962, ist Leiter der Beratungsstelle Gewaltprävention am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung.

E-Mail: christian.boehm@li-hamburg.de